

Wirtschaftliche Frage. Sie zerstören außerdem das, was man Vertrauen nennt, und da Vertrauen die Grundlage jedes Handels und jedes Erfolges ist, wird auch auf diesem Umwege eine ökonomische Bedeutung des Ab- oder Anfruchtungsproblems ersichtlich. Wenn England bisher über Abfruchtungs sprach, so hat es die wirtschaftliche Begründung stets in den Vordergrund gehoben, und es war mit Sicherheit zu erwarten, daß auf dem Umwege über die Wirtschaftsprage auch die Armeeprage von England in Genua auf's Tapet gebracht werden würde. Nun aber ist das durch den Vertreter der Sowjetregierung geschehen. Tschichserin replizierte ohne große Rücksicht, und Lloyd George mußte intervenieren, um es nicht schon am ersten Tage zu einem Bruch kommen zu lassen. Aber er erklärte, daß man die Abfruchtungsfrage vorläufig zurückstellen müsse, daß die Konferenz aber als Ergebnislos zu betrachten sei, wenn nicht auch eine Einigung in dieser Frage erzielt werde. Damit hat sich Lloyd George selbst unzweifelhaft von der Verbotsliste losgesagt.

Die verhandelten Themen werden sich auf die Dauer nicht verbieten lassen, aber die Konferenz wird gesprengt oder ergebnislos verlagert werden!

Die Reparationsfrage.

Berlin, 12. April. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, sind bei der Regierung Nachrichten eingetroffen, daß die Reparationskommission die Antwort auf die letzte Note der Reparationskommission vorläufig nicht beantwortet wird. Und zwar ist in Aussicht genommen, die Beantwortung der deutschen Abrechnung bis nach der Beendigung der Konferenz von Genua zu verschieben. In Regierungskreisen wird den Pariser Zeitungsmeldungen widersprochen, daß durch die ablehnende deutsche Antwort wieder die Londoner Zahlungsbedingungen in Geltung getreten seien. Im Gegenteil nimmt die deutsche Regierung die Auffassung ein, daß ohne Verhandlungen ein neuer Zahlungsmodus oder die Londoner Zahlungsbedingungen nicht wieder in Kraft gesetzt werden können.

Paris, 12. April. Wie das „Deuxième“ mitteilt, wird die Reparationskommission in einer offiziellen Sitzung eine Entscheidung über die deutsche Note treffen. Die Mitglieder der Kommission seien in ziemlicher Verlegenheit. Sir John Bradburn habe seinen Kollegen ausgedrückt, daß es gefährlich und besonders inopportun sei, von den alliierten Regierungen Sanktionen zu verlangen. Die Reparationskommission würde nicht nur abhandeln sondern auch hierdurch vielleicht unwiderruflich die Verjüngung der Einigung in Genua kompromittieren. Auch der französische Finanzminister de La Roche, den die Mitglieder der Kommission befragt hätten, habe die Ansicht ausgesprochen, man müsse eine abwartende Haltung einnehmen. Unter diesen Umständen müsse man einen abwartenden Entschluß erwarten. Die Kommission werde sich bis zum 31. Mai gebildet, für welchen Zeitpunkt sie von Deutschland den Gehalt feststehender Maßnahmen verlangt habe. Bis dahin müsse man, daß die Konferenz von Genua den Lauf der Ereignisse geändert haben werde.

Paris, 12. April. Der Matin meldet gleichfalls, es scheine mehr und mehr, daß die Kommission entschlossen sei, nicht sofort auf die deutsche Note zu antworten. Es sei tatsächlich unmöglich, die deutsche Antwort den jetzt in Genua befindlichen alliierten Regierungen mitzuteilen, da man damit Gefahr laufe, die Frage der Reparationen auf der Konferenz aufzuwerfen, wie es die Deutschen wünschten, während doch eine vorläufige Debatte ausgeschlossen sein sollte. Dies scheine sowohl die Ansicht Dubois wie auch des englischen Vertreters Bradburn zu sein. Die Reparationskommission würde also entschlossen sein, die endgültige Antwort solange wie möglich aufzuschieben. Es sei wahrscheinlich, daß sie die deutsche Regierung ersuchen werde, ihr ergänzende Erklärungen zu geben, die ihr gefalteten, nicht schon jetzt gleich die Sanktionen vorzuschlagen, die sie für notwendig halte.

gegriffen war. Aber zu dem erwarteten Heiratsantrag kam es nicht. Trotz aller Einwände und Beteuerungen, daß da eine unheilvolle Verwechslung vorliegen müsse und daß man tatsächlich für mehrere hundert Mark Zutat in den Ofen stellen gelte. Es war ja immer noch. Noch vor dem Abendessen verabschiedete er sich und ward nie mehr gesehen.

Aber drei Treppen links im Gartenhaus, wo die schneeweißen Mäulgardinen kunstgerecht geklopft und aufgebügelt zum Ofen hingehangen, ... mein Gott, sah es da festlich aus! Am Vormittag schon war die ganze Familie erregt und erwartungsvoll um die großen Stollen herumgeschlichen, die Leichen geküßt vom Vater geküßt. Man erinnerte sich aber nicht, Rosinen in den Teig getan zu haben, oder irgend ein so herrliches Aroma, wie es aus dem Ofen drüben kam. Die Kinder hatten zuerst probiert, ... dann schnitt Vater ein Stückchen ab und Mutter schalt nicht sondern trippelte ängstlich um die fürstlichen Ofenstollen herum.

„Mein Gott, ich verstehe nicht, wie Leichen solchen Kuchen backen konnten! Kind, Kind, wo hast du bloß die Zutaten hergenommen?“

Das blonde Leichen wurde abwechselnd blaß und rot und wußte es selber nicht. Sie glaubte an Wunder. An einen guten Ofengeist ... an Heimgewinnungen ... an segenspendende Feen ... an alles Gute und Schöne überhaupt, seit der Haus aus der Gefangenschaft zurück war und sich für den heutigen Ofen nachmittags zum Kaffee angefaßt hatte. Frühling, Ofen, Liebe ... mein Gott, gab es denn überhaupt noch einmal so wunderbare Sachen im Leben, nachdem man jahrelang gedurft und gewartet hatte?

Und nun noch diese Überraschung mit den beiden Feststücken! Diese Angst um das Gelingen, nachdem man sich das Mehl monatelang vom Munde abgepaßt, und nur Süßholz, Margarine und Wasser mit Eipulver vermengt zu diesem Mehl getan ... ja, es mußte noch Wunder geben.

Als am Kaffeesitz am Nachmittag der geliebte Gast endlich da war, ernst und blaß und ungläubig allen Herabgesehenes, erzählte ihm die Kinder im Triumph, daß Leichen die Stollen ganz allein gebacken und alles dazu vom selbstverdienten Gelde gekauft hätte.

Politische Rundschau.

Vom Hilfswerk der Landwirtschaft.

Wie uns mitgeteilt wird, fanden zwischen der Regierung und Vertretern der Landwirtschaft neue Verhandlungen statt, die eine Annäherung ergaben. Die Regierung erklärte sich bereit, Mittel zur Verfügung zu stellen zur Urbarmachung der Moore und zur Beschaffung von Düngemitteln, um so das Hilfswerk der Landwirtschaft zu fördern. Die Landwirte übernahmen dagegen die Verpflichtung, für Sicherstellung der Ernährungsmittel zu sorgen. Sie verlangten jedoch dabei volle Freiheit bei der Preisbildung. In der Frage der Getreidemenge konnte die Regierung keine neuen Zugeständnisse machen, so daß neue Verhandlungen notwendig erscheinen.

Umgestaltung der Reichseisenbahn.

Wie wir aus dem Reichsverkehrsministerium erfahren haben, Beratungen über die neuesten Vorschläge zur Umgestaltung der Reichseisenbahnen stattgefunden. Das Reichsverkehrsministerium neigt immer mehr der Ansicht zu, den Vorschlägen der Industrie im wesentlichen sympathisch gegenüber zu stehen und wenn möglich, die Reichseisenbahnen in einen Privatbetrieb umzuwandeln, an dem sich dann die Banken, die Industrie, der Handel und die Gewerkschaften beteiligen könnten, und der Reichsbau, als Vertreterin des Reiches durch überwiegenden Aktienbesitz den größten Einfluß zusetzt.

Ein deutsch-englisch-russisches Bündnis?

Von diplomatischer Seite erhalten wir folgende Mitteilung: Vor der Konferenz von Genua beabsichtigte die Sowjetregierung auf Veranlassung Lenins, den Plan, ein Bündnis zwischen England, Deutschland und Rußland zu Stande zu bringen. Um diesem Bündnis den Weg zu ebnen, ist auch der Zusammenschluß der zweiten und dritten Internationalen russischerseits beabsichtigt worden. Sowjetrussland beabsichtigte diesem Plan nur der Sowjetvertreter Nadein, der mit Frankreich sympathisiert. Tschichserin hat in Genua den Auftrag, diesen Bündnisplan zu verfolgen. Ergeben sich in Genua nicht Momente, um dieses Bündnis spruchreif zu machen, so sollen nach Beendigung der Konferenz von Genua russischerseits Verhandlungen nach dieser Richtung gesucht werden.

Österreichs Anschluß an Deutschland.

In Kreisen der Berliner Regierung spricht man neuerdings wieder von der Annahme neuer Verhandlungen wegen des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich. Wie uns aus der Regierung mitgeteilt wird, hat die Botschaft, die zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem österreichischen Bundespräsidenten Schöber in Genua stattgefunden hat, bereits im Verlauf dieser Angelegenheit stattgefunden. Man ist der Auffassung, daß sich die bisher vorhandene Schwierigkeiten beseitigen lassen und der Anschlußgedanke Österreichs an Deutschland in kurzer Zeit spruchreif wird. In der deutschen Regierung herrscht nunmehr die Ansicht, daß durch den Anschluß Österreichs an Deutschland der republikanische Gedanke in Deutschland befestigt werden würde und die republikanische Staatsform eine Befestigung erhält.

Das Reparationsproblem.

Berlin, 12. April. Nach hier aus Genua eingetroffenen Informationen wird die Fortsetzung der Generalbesprechung wahrscheinlich sehr bedeutsam werden, da sie sich mit dem Fragenkomplex befassen wird, der in den einzelnen Kommissionen zu behandeln sein wird. Es wird sich also bei dieser Gelegenheit bereits ergeben, ob und inwieweit das Reparationsproblem durch die zur Verhandlung gestellten Fragen berührt werden muß. Zweifellos bedeutet der gestrige Tag einen entscheidenden Erfolg des positiven Konferenzgedankens. Ob sich dieser Erfolg ausbreiten wird, wird sich erst zeigen, wenn man in die Beratung der Hauptmaterie der Konferenz eintreten wird.

Das blonde Mädel wehrte sich zwar, wurde noch rofiger und hübscher, als es schon war, und schüttelte nur immer den Kopf, wenn alle ringsumher in Stauern nicht mehr wußten, wieviel Südde sie von diesem unbeschreiblich guten Kuchen eigentlich essen durften.

Haus ab jedenfalls am meisten. Mit jedem Bissen wuchs sein Glück, seine Begehrtheit, sein Heimatsgefühl und seine Liebe.

Und nach dem Kaffee, als er ein paar Minuten im halbdunklen Korridor mit Leichen allein war, wußten beide nicht, wessen Mund süßer war von den vielen Rosinen, dem Zucker und Zitronat. Sie mußten lange jähzornen, bis sie es herausfanden.

Und da war die Ofenverlobung fertig! Die böse Tat des kleinen, blauen Bäckers hatte einen Segen aufzuweisen, der ihm zwar das geliebte Fräulein Leichen nahm, aber sie selbst mitten ins Glück hineinsetzte.

Ofen im Sprichwort.

Das Aufmerksamkeits- oder Ofenwort nimmt zu allen Zeiten und bei allen Völkern eine so hervorragende Stellung ein, daß es nicht verwunderlich erscheinen darf, daß sich auch das Sprichwort dieser heiligen Zeit bemächtigt hat, um sie auf irgendwelche Tätigkeit des menschlichen Lebens meist sehr sinngemäß anzuwenden.

Von vorteiligen Leuten, denen nichts zu schnell gehen kann, sagt der Kommer: „Es ist besser Ofen erst zu Pflügen, als Pflügen zu Ofen feiern“, womit gleichzeitig das Bedächtige und sachlich Abwägende dieses Volksstammes betont wird. „Ehe man Ofen feiert, muß man sein Geschirr scheuern“, sagt man an der oberen Donau, d. h. soviel in dem Urteil der meist katholischen Bevölkerung, man muß seine öfterliche Pflicht in der Kirche erfüllen, ehe man des Festes froh wird. Unzeitgemäße Vergnügungen verpöndet der Hunsrüder Bauer mit dem Sprichwort: „Es ist nicht alle Tage Ofen“, während man in der Gifel der Sämlingen und Langsamten mit dem auch in anderen deutschen Gegenden bekannten Sprichwort: „Mancher will zu Ofen retten und kommt zu Fasten in die Ketten“ aufmuntert, sinngemäß also ungefähr daselbe, was wir sonst mit dem Sprichwort: „Verschiebe nichts auf morgen, was

Verstimmung in Paris.

Berlin, 12. April. Wie aus Paris gebracht wird, spiegeln die Blätter deutlich die steigende Nervosität wieder, mit der man in Frankreich die Vorgänge auf der Konferenz betrachtet. „Victoire“ beklagt sich, daß Frankreich von allen Mächten als Hinderis - u. mit Ausnahme von Belgien und den Kleinen Entente - auch als Friedensstörer betrachtet werde. - „Humanité“ glaubt aus dem Ton der bürgerlichen Presse entnehmen zu können, daß Frankreich tatsächlich den Bruch der Konferenz vorbereitete. - Echo de Paris gibt den Ausdruck eines französischen Engländer wieder, der den Franzosen den Rat gibt, sich so schnell wie möglich von einer Verhandlung zurückzuziehen, auf der sie nicht hätten erscheinen sollen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. April. (Ostern.) Obwohl verhältnismäßig spät im Datum, hat es doch bis in die allerjüngste Zeit hinein beinahe den Anschein erwecken wollen, als sollte das diesjährige Osterfest vergessen, uns den Frühling mitzubringen. Kälte, Schnee und unwirtliches Wetter bis weit in den April hinein wollten und wollten nicht weichen. Und erst in den allerletzten Tagen ist die so lang ersehnte Wendung zum Frühling eingetreten - Osterzeit! Es geht das alte liebe Rauschen und Flüstern durch die Welt, das uns als Kinder diese Zeit so selig, so frohlich, so verheißungsvoll machte. Bilden wir uns um uns, in die Gesichter unserer Kleinen und Kleinsten, um in deren hellen Augen auch heute noch jene Empfindungen sich widerzuspiegeln zu sehen, die damals uns selbst so unwiderstehlich gefangen nahmen! Auferstehung nicht nur in jenem Sinne, wie sie das christliche Dogma findet, liegt im Wesen und Wollen des Osterfestes - nein, auch die Auferstehung alles Sein und Werdens draußen in der Natur selbst feiert einen weit sichtbaren und der Mehrzahl von uns ursprünglicher als alles andere zu Herzen gehenden Auferstehungstag. Und unsere Herzen werden jung und weich, wie in alter, längst vergangener, und vom rauhen Alltagsleben unwiderbringlich überholter Zeit. Noch einmal jung sein dürfen mit den Jungen, an ihrer harmlosen, kindlichen Freude die eigenen Empfindungen noch einmal rückwärts erleben dürfen - das ist es, was uns den Ofen und seine Stimmung so wertvoll macht. Und darum liegt soviel Freude am eigenen Tun mit darin verborgen, wenn wir in diesen Tagen unsern Kindern Nester bauen helfen, in die der Ofenfeuer vom Tagesanbruch seine Glut legen soll, wenn wir Wellen und Rädchen mischen helfen oder irgend eine sonstige kindliche Arbeit mitgeben, die so wenig zu unserem sonstigen Lebensrhythmus passen will. Und - gestehen wir's offen - sind diese Festtage erst einmal vorüber und hat uns der graue Alltag wieder umfaßt, dann bilden wir mit Wehmut auf die wenigen Stunden zurück, in denen wir wieder einmal Kinder waren.

Laasphe, 15. April. Am Donnerstag d. 20. d. Mts., abends 8½ Uhr findet ein Kolonial-Vortrag im Koch'schen Saale statt. Näheres in nächster Nummer.

Laasphe, 15. April. Der Streik der Holzarbeiter ist am Mittwoch durch Schiedspruch in Siegen beigelegt worden. Bereits am Donnerstag wurde die Arbeit in einzelnen Betrieben, so beim Koch'schen Sägewerk hierseits, wieder aufgenommen.

Fendingen, 15. April. Die Wohnungsskizze vom vergangenen Jahre, die noch in jedermanns Erinnerung ist, hatte ein gerichtliches Nachspiel wegen Widerstand, Bedrohung und Beleidigung. Vor dem Schöffengericht in Verlebung wurden H. und sein Sohn zu je 1000 M. und seine Tochter zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Hesselsbach, 12. April. Der Kriegsbeschädigte Aug. Weber von hier befand am dem Beamtenseminar in Wiesbaden die I. Kommunalbeamten- (Sekretär-) Prüfung. W. hat die infolge seiner Kriegsverletzung (Verwundung des rechten Arms) notwendig gewordene Berufsumschulung durch Hergabe aller Kräfte mit Erfolg durchzuführen lassen. Unsern Glückwunsch!

Gründebach, 13. April. Der Vernichtungskampf gegen die Krähen hat seine Wirkung gehabt. Noch selten sieht man einen dieser Schädlinge dahinfliegen. In den hiesigen Fichtenwäldern hatten sich mit der Zeit ganze Kolonien niedergelassen, die offenbar an den Feldfrüchten großen Schaden verursachen. Besonders in der Paarungszeit im Frühjahr machen sie sich jedem Naturfreund unheimlich bemerkbar.

Gründebach, 13. April. Wir berichteten in unserer Nummer vom 14. Februar ds. Jrs. über eine Tierquälerei, die im

du heute kannst befürchten, auszudrücken pflegen. Auch das Sprichwort: „Ohne Fleiß kein Preis“, hat seinen mittelalterlichen Vorgänger in einem Ofenwort, das lautet: „Wer die Ofen feiert will, muß zuvor durch Marterwachen gahn“. Von einem, der durch die Welt tappt, ohne sich um die Ereignisse und die Menschen zu kümmern, sagt man in Oberbaden: „Er vergißt Ofen und Pfingsten!“ Auf die Menschen mit dem Grundsatze: „Wer langsam geht, kommt auch zum Ziel.“ hat es das öfterliche Sprichwort überhaupt abgesehen. So sagt der Bahrer: „Man redet solange von Ofen, bis es da ist“, während der Neckarburger erklärt: „Kommt die Ofen, so kommt sie dennoch im April!“ Natürlich spielt Ofen und Pfingsten auch im Ofenwort, wie das nun einmal bei hohen Festen üblich ist, seine kleine Rolle. Insbesondere hat es die Butter den Leuten angetan, von der man in Lippe sagt: „Zwischen Ofen und Sünste Weitz (15. Juni) ist die beste Butterzeit.“ Der Schwabe vertritt in seinem Ofenwort dieselbe Meinung, wenn er sagt: „Nicht es Wetter von Ofen bis Pfingsten ist so, wird Biele e herrliches Butterweide kriegen!“

Auch die Bitterung spielt im Ofenwort eine große Rolle, hier gibt es eine große Anzahl von Bitterregeln, deren nur einige zitiert seien. So sagt der Thüringer: „Woher zu Ofen kommt der Wind gekochten, daher kommt er sieben Wochen“, während man in Franken meint: „Ofen komme früh und spät, so kommt sie etwas im grünen Staat.“ Ähnlich drücken sich auch die Bewohner der Taubergengegend aus, die erklären: „Ofen wolle oder wolle nicht, so kommt sie doch mit Blättern und Gras“. Der Sachse freut sich, wenn es Ofen regnet, denn: „Regnet es auf Ofen, so schüttet St. Petrus der Kuh das Futter in der Krippe“, nur der Rheinländer ist an den Ofentagen pessimistischer Stimmung, heißt doch eines seiner Sprichwörter: „Zwischen Ofen und Pfingsten hat man zum Nachtschatten am wenigsten“. Das ist schlimm, kann aber den frühlichen Durcheinander nicht abhalten, sein Ofenwortlein zu sagen, das da lautet: „Zwischen Ofen und Pfingsten, da ist eine frohliche Zeit, da paaren sich die Vögel und auch die jungen Leute!“

Wittgensteiner Zeitung

Nummer 45

Laasphe, Samstag den 15. April 1922

47. Jah

Kreditaktion der Landwirtschaft

* Die fortschreitende Geldentwertung hat dahin geführt, daß auch in der Landwirtschaft das Kreditbedürfnis gewachsen ist und vor allem in der nächsten Zukunft, wenn die Preise der Produktionsmittel und die Löhne fortwährend zu steigen, noch weiter wachsen wird. Die vorhandenen Kreditmöglichkeiten können diesen vermehrten Anforderungen zurzeit nur in unvollkommener Weise entsprechen, denn sie beruhen auf den Schwierigkeiten, welche die rechtliche Gleichstellung von Goldmark und Papiermark mit sich bringt. Als wesentlich dabei kommt ferner in Betracht, daß bei fortschreitender Geldentwertung die Bodenpreise hinter den übrigen Preisen beträchtlich zurückbleiben — wodurch die Beschaffung von Hypothekendarlehen, der wichtigsten Form des landwirtschaftlichen Kredits, erschwert wird; denn damit ist bei den zu beleihenden Objekten der Anteil der wertbeständigen Werte sehr gesunken.

Nun ist aber eine Deckung des landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses vollwirtschaftlich von der größten Wichtigkeit, da ohne genügendes Kapital die Intensivierung der deutschen Landwirtschaft, die Produktionssteigerung, nicht durchgeführt werden kann. Man hat daher — zumal angesichts der sogenannten Hilfsverfälschung der Landwirtschaft die verschiedensten Vorschläge zur Behebung der Kreditnot gemacht, von denen eine „Kreditwährung“ einzuführen, um mit Hilfe derselben einen Lombardkredit einzurichten, in der Öffentlichkeit am meisten erörtert worden ist. Jetzt hat man jedoch in immer weiteren Kreisen eingesehen, daß eine solche Maßnahme zu einem Erfolg nicht führen kann, vielmehr eine große Schädigung und Erschütterung des gesamten Wirtschaftslebens zur Folge haben müßte. Durch die Anwendung der Kreditwährung zu Kreditzwecken würde ein Spekulationspapier der schlimmsten Art geschaffen, das nicht nur von den Wertschwankungen, sondern auch von den Verhältnissen auf dem Getreidemarkt abhängig sein würde; dieses Papier wäre der Ruin aller anderen Schuldverschreibungen. Kurz, der ganze Plan der Kreditwährung ist so dilettantisch, daß unlängst in einer Sitzung der Preussischen Zentralgenossenschaftslasse, an der auch der Reichsbankpräsident teilnahm, unter allgemeiner Zustimmung geäußert wurde, mit einem derartigen Vorgehen könne man sich überhaupt nicht beschäftigen.

Man hat ferner vorgeschlagen — und hiervon ist in der Öffentlichkeit noch viel die Rede — neue öffentlich-rechtliche Kreditverbände und außerdem eine Großagrarbank zu schaffen. Auch diese Vorschläge sind abzulehnen, denn sie lösen bereits bestehende Kreditinrichtungen größtenteils unbedeutend. Nichts wäre aber törichter, als gerade unter den heutigen Verhältnissen Kreditinrichtungen, die sich bewährt haben, niederzureißen oder wenigstens von Grund auf umzubauen und dann einen Ersatz von höchst zweifelhaftem Werte zu haben. Im Gegenteil müssen — und alle wirklichen Finanzfachverständigen sind darin einig — die bestehenden Einrichtungen weiter ausgebaut und vervollkommen werden. Das gilt insbesondere vom landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Kredit. Ist dieser gründlich reorganisiert, so kann auch das Kreditbedürfnis der Landwirtschaft voll gedeckt werden. Gerade im landwirtschaftlichen Kreditwesen, das schon jetzt ziemlich unübersichtlich ist, kommt es auf größere Vereinheitlichung und Zusammenfassung an. Durch jede Zersplitterung oder Ueberorganisation, in welcher Form sie auch in Erscheinung treten mag, wird die Kreditbeschaffung gerade für diejenigen Landwirte, die ihrer am dringendsten bedürfen, erschwert.

Der Bankrott der Reparationspolitik.

Ein belgischer Sozialist über den Frieden.

Unter Führung des belgischen Sozialisten Henry de Man bereiste unlängst eine belgische Arbeiterdelegation das Ruhrrevier und das besetzte Gebiet. Bei dieser Gelegenheit hielt Henry de Man in Köln in deutscher Sprache eine sehr bemerkenswerte Rede. Seine Gedankengänge sind so ausgezeichnet und können nur von jedem Deutschen voll unterschrieben werden. Seine Ausführungen gipfeln in folgenden Sätzen:

Von allen Kriegsfolgen sind die moralischen die schlimmsten. Es ist gefährlich für ein Volk, in einem Krieg zu liegen. Wir kommen allmählich zu der Einsicht, daß ein Frieden auf der Grundlage der Befriedung eines Volkes nicht aufrecht zu erhalten ist. Eine derartige Politik führt alle in den Abgrund. Die Nacht- und Drohungspolitik, welche die Taktik des Krieges im Frieden fortsetzen wollte, hat einen Schiffsbruch gelitten. Die Reparationspolitik vom Standpunkte der Entente aus hat Bankrott gemacht. Das belgische Heer, das zur Befriedung der belgischen Reparationsforderungen dienen soll, ist größer als die gesamte deutsche Reichswehr, und Frankreich hat das größte stehende Heer, das je in der Geschichte aufzuweisen ist. Die Leistungen Deutschlands müssen auf den wirklichen Wiederaufbau begrenzt werden, und das bedeutet die Streichung von mindestens Zweidrittel der deutschen Schuld. Denn mindestens Zweidrittel werden für die Bezahlung von Kriegskosten und Pensionen benutzt, welche direkte Folgen des Krieges sind und für welche jedes Land selbst aufkommen sollte. ... Das deutsche Volk hat keine Verpflichtung, die Kosten der Kriegsführung zu tragen, welche die moralische Verantwortung aller kriegführenden Regierungen sind. Ich bin überzeugt, daß die Notwendigkeit der Liquidation des linken Rheinufers mit der Leistung von Reparationsleistungen bitter wenig zu tun haben. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß der ganze Spieß (1) viel mehr Kosten verursacht hat, als an Reparationen je dadurch eingebracht werden kann und wird. Was vom deutschen Gesichtspunkte aus Wahnsinn ist, ist

vom belgischen und englischen Gesichtspunkte aus ebenfalls Wahnsinn. Die Welt kann nicht weiter bestehen, Europa kann nicht weiter bestehen, die Völker können sich nicht frei entwickeln, wenn im Herzen Europas ein Volk verflaut und erniedrigt bleibt, wie jetzt das deutsche Volk. Wir treten ein für ein sofortiges Ende der Okkupation, für die Beseitigung der Maßnahmen, die sich zusammenfassen lassen in den Worten: Fortführung des Krieges im Frieden. Wir wollen einen zahren Frieden.

Wenn man auch im allgemeinen auf solche Auslandsstimmen nicht allzuviel Gewicht legen und sie nicht überschätzen darf, so darf man doch seine Freude darüber aussprechen, daß hier wieder einmal ein immerhin bedeutender Mann aus einem Entente Lande sich gegen den Irrsinn der Entente politik in schärfster Form wendet.

Vermischtes.

— Eine interessante Verordnung, die auch bei uns in Deutschland zur gelegentlichen Nachahmung empfohlen werden kann, wird dieser Tage die ungarische Regierung zur Wiederbelebung der Bau- tätigkeit in Ungarn erlassen. Durch diese Verordnung werden jene Mieter, die eine hohe Vermögenssteuer zahlen, aufgefordert, eigene Wohnhäuser zu bauen. Sollten sie dieser Aufforderung innerhalb einer gewissen Frist nicht nachkommen, so erhalten die Hauseigentümer das Recht, die Mietzinsen unbeschränkt zu erhöhen und zu kündigen. Ferner werden alle Ausländer, die über das nötige Kapital verfügen und erst nach dem Jahre 1914 nach Budapest gekommen sind, aufgefordert, einen Teil ihres Kapitals im Neubau von Häusern anzulegen, widrigenfalls ihnen sofort die Aufenthaltserlaubnis entzogen wird. Dagegen sollen Neubauten eine vierzehnjährige Steuerfreiheit genießen, die Eigentümer bedrohter Häuser werden die Mietzinsen ohne Beschränkung festsetzen können.

§ Wie Seine Genia sah. In diesem Augenblick, da die Augen der ganzen Welt auf die italienische Hafenstadt gerichtet sind, mag man sich das wenig anmutende Bild ins Gedächtnis rufen, das Heinrich Heine von Genua entworfen hat. Er schildert es folgendermaßen: Diese Stadt ist alt ohne Altertümlichkeit, eng ohne Trübseligkeit, und häßlich über alle Maßen. Sie ist auf einem Felsen gebaut, am Fuße von amphitheatralischen Bergen, die den schönsten Meeresbäusen gleichsam umarmen. Die Genuaer erheben daher von der Natur den besten und sichersten Hafen. Da, wie gesagt, die ganze Stadt auf einem einzigen Felsen steht, so mußten der Raumersparnis wegen die Häuser sehr hoch und die Straßen sehr eng gebaut werden, sodaß diese fast alle dunkel sind, und nur auf zweien derselben ein Wagen fahren kann. Aber die Häuser dienen hier den Einwohnern, die meistens Kaufleute sind, fast nur zu Warenlagern, und des Nachts zu Schlafstellen; den schauerlichen Tag über laufen sie umher in der Stadt oder sitzen von ihrer Haustür, oder vielmehr in der Haustür, denn sonst würden sich die Gegenüberwohnenden einander mit den Knien berühren. Von der Seeseite, besonders gegen Abend, gewährt die Stadt einen besseren Anblick. Da liegt sie am Meere wie das gebläute Skelett eines ausgeworfenen Riesentiers, dunkle Arme, die sich Genuaer nennen, kriechen darin herum, die blauen Meereswellen bespülen es plätschernd wie ein Ammenlied, der Mond, das blasse Auge der Nacht, schaut mit Begnützung darauf hinab.

— Berufstätigkeit und Lebensdauer. Ueber den Einfluß der Berufstätigkeit auf die Lebensdauer berichtet Prof. Winkler in „Fortschritt der Medizin“. Danach sind am langlebigsten die Landwirte, die Geistesarbeiter, vor allem die Philosophen, Mathematiker, Diplomaten, Redner und Künstler. Bei einseitig körperlicher Arbeit tritt frühzeitiges Alter ein, weil das Gehirn, das in letzter Linie alle Organe beherrscht, unangestregelt bleibt und deshalb auch früher senil wird und schrumpft, als bei Denkmännern. Dadurch bedingt muß auch der Leib früher altern. Hier dürfen allerdings noch andere Faktoren in der Lebensweise, rascher Abnutzung, äußere Verhältnisse mitspielen. Die Studierten mit kürzerer Lebensdauer sind die Nerzie: gestörte Nacht- ruhe, schrankenlose Arbeitszeit, hohe Verantwortlichkeit sind die Ursache. Unter den Gewerben ist das Tischler- handwerk das gesunde. In der Mitte stehen die Bäcker, Metzger, Maurer, Schneider und Schuhmacher. Schlechter stehen: Steinhaue, Bergleute, Feilenhaue, Färber, Maler und am schlechtesten die Bierbrauer, Fuhr- leute, Wirts- und Gasthausbediensteten, weil sie den Gefahren des Alkohols am meisten ausgesetzt sind. Im allgemeinen gilt: Berufstätigkeit innerhalb angemessener Grenzen erhält das Leben, muß aber in späteren Jahren eingeschränkt und späterhin ganz aufgegeben werden.

— Ausländische Zündhölzer werden jetzt zur Einfuhr nur noch zugelassen, wenn ihre Bezeichnung den steuerrechtlichen Anforderungen genügt. 1917 waren die Zollstellen ermächtigt worden, steuerpflichtige Zünd- hölzer auch sonst zuzulassen. Der Reichsminister der Finanzen hat jetzt diese Ausnahmeverordnung aufgehoben. Die Packungen müssen wieder die vorgeschriebene Be- zeichnung haben. Die Kiste mit unvorschriftsmäßiger Bezeichnung werden noch einige Zeit im Verkehr an- zutreffen sein. Bei dem Aufbruch derartiger Zünd- hölzer sollen keine Schwierigkeiten gemacht werden, falls nicht ein begründeter Verdacht besteht, daß es sich um nicht vorschriftsmäßig verpackte und versteuerte Ware handelt.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Ostermontag:

Vielfach heiter bei warmen südlichen Winden.

Offerierte

Fahrradmäntel und -Schläuche
in jeder Preislage.

Fahrradersatzteile u. Zubehör.

Reparaturen an Fahrrädern
werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

Ankauf gebrauchter Fahrräder
auch reparaturbedürftiger.

Wilh. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Friedensqualität!

Leinölstrich, gar. rein, doppelt gekocht
Weißbleich, chem. rein
Bernsteinfußbodenlack
Bernsteinfußbodenlackfarbe in 1 Kg.-Dosen
sowie sämtliche andere Lacke.
Alle Sorten Pinsel, Schablonen u. Trocken-
farben in nur bester Qualität.

Ferner:
Automobilöl
Maschinenöl für alle Zwecke
Centrifugenöl
Nähmaschinenöl
Fahrradöl
Fußbodenstauböl
Riemenwachs
Bederfett, echt Baseline, in gelb u. schwarz
Parkett- u. Linoleum-Wachs, gelb u. weiß
empfehlen

Max Hintz

Farben u. Lacke en gros und en detail
Laasphe.

Einrahmen von Denkprüchen,
Bildern usw.

Großes Lager in allen Sorten Leisten.

Tapeten

in modernen Mustern zu noch niedrigen Preisen.

Tapezierarbeiten auf Wunsch sofort und billigst.

Laasphe

Aug. Jmgardt.

Maschinenöl, Fußbodenöl,
Autoöl, Zylinderöl, Stauffer-
fett, Putzwolle, Wagen- und
Lederfett

liefern in besten Qualitäten

Schmidt & Hoffmann

Fabrikation u. Vertrieb Lehn. Oele u. Fette.
Hilfswach, Nr. Wittgenstein.

Das Glück

Eine Erzählung, wie man das Glück leicht erringen kann,
zur Nuganwendung für alle, die darnach streben



1. Die Reichheit fiel, es stieg die Siener
Und alle Waren werden teuer.
Doll Trauer geht Franz Sonigfäß
Mit seiner Braut der Annelies
Und denkt o, wehe . . . wehe
Wie fern ist noch die Ehe.



2. Frau Pieffe und ihr Ehemann
Sind ebenfalls sehr schüchtern daran;
Rechnungen häufen sich, o Graus.
Wie läuft die Sache bloß noch aus.
Dazu Aussteuer für die Annelies,
Niemand schafft ich dazu den Ries,
So denkt der arme Pieffe.



3. Wer Sorgen hat . . . hat auch Biffo
Das ist ein Spruch von Altersher.
Sie sitzen darum beide
In ihrem großen Reibe
Der Pieffe und der Sonigfäß.
In jener Kneip' zum Goldenen Bies.



4. Da lesen sie in einem Blatt,
Ne große Lotterie find' statt.
Da wollen wir schnell eilen.
Sie holen Linte und Papier
Und schreiben an die Firma hier
O schicken Sie uns schnell
Sechs Lose hier zur Stell.



5. Drauf nehmen sie noch ne'n Biffo
Und dann und dann noch einen mehr.
Und werden riesig better.
Doch wehe, als die Besche kam.
Da wurde ihnen abelsam,
Sie konnten es nicht zahlen,
Das waren bitter Qualen.



6. Frau Pieffe weint und Annelies.
Doll Sorgen auch Franz Sonigfäß.
Pieffe kocht in den Pfafen
Er wagt es nicht zu kochen.
Gerichtsvollzieher Grobian,
Nicht kleine runde Zettel an,
Die Nachbarn kauen durch die Tür.
Um, sie dies wohl aus Neugier?



7. Doch plötzlich tritt ein Mann herein.
Das muß ein Dollarmensch wohl sein.
Ein Pelz hält seine Stiebel ein.
Des Stiefels Lack glänzt höllisch fein.
Herr Grobian wird fogar höllisch.
Das schien noch keinem Menschen möglich.
Als aus 'ner dicken Aktentasche
Er zieht die Tausender in Masse.



8. Und aus Dollarka der Mann.
Der rief: „Herr Pieffe, kommen Sie ran.
Ich drücke Ihnen froh die Lage.
Sie sind heraus aus aller Mäke.
Das große Los gewonnen Sie,
Ja, wer nicht magt, gewinnt nie.
Sie hatten nicht den Mut verloren
Sie hat Fortuna außerkoren.“



9. Der Sonigfäß — die Annelies.
Herr und Frau Pieffe hatten Ries
Nun in o schweren Massen
Und konnten es kaum lassen.
Herr Grobian war schwer gekränkt.
Und hat er sich nicht aufgehängt.
So leidet er noch heut.
Ich weiß nicht, wem zur Freud?

Die beste
Kapitalsanlage

Ein Vermögen
für
ein paar Mark

Grosse Geld-Lotterie

für das Deutschtum im Auslande.

Ziehung am 24. — 29. April 1922

Eine Million Mark

Gesamtbetrag der 26 673 Gewinne

Gewinn-Plan:

1 Gewinn zu	100 000 M.	=	100 000 M.
1 Gewinn zu	80 000 M.	=	80 000 M.
1 Gewinn zu	70 000 M.	=	70 000 M.
1 Gewinn zu	60 000 M.	=	60 000 M.
1 Gewinn zu	50 000 M.	=	50 000 M.
1 Gewinn zu	40 000 M.	=	40 000 M.
1 Gewinn zu	25 000 M.	=	50 000 M.
2 Gewinne zu je			

5 Gewinne zu je	10 000 M.	=	50 000 M.
10 Gewinne zu je	5 000 M.	=	50 000 M.
50 Gewinne zu je	1 000 M.	=	50 000 M.
100 Gewinne zu je	500 M.	=	50 000 M.
500 Gewinne zu je	100 M.	=	50 000 M.
1000 Gewinne zu je	50 M.	=	50 000 M.
25 000 Gewinne zu je	10 M.	=	250 000 M.
26 673 Gewinne zusammen			1 000 000 M.

Lose zu 8 Mk. einschließlich Reichsstempel und Porto, Gewinnliste 1.50 Mk. extra.

Schnellste Bestellung in Ihrem Interesse dringend geboten.

P. P. Die Sehnsucht nach Geld und Gut, der heiße Wunsch, zu
Reichtum und Wohlstand zu gelangen, liegt in der Brust
jedes Menschen. Ein jeder weiß wohl, wie schwer es ist, sich durch
harte Arbeit einen Notgroßchen zu ersparen; heute erscheint es geradezu
unmöglich, denn Wohnung, Kleidung, Nahrung sind unerschwinglich
teuer. Mit jedem Tag steigen die Preise und dabei besteht keine
Hoffnung auf Besserung; kaum reicht der Lohn für die notwendige

Ernährung, jede Anschaffung, auch die notwendigste, muß unterbleiben.
Es ist wohl leicht begreiflich, daß ein jeder eifrig darüber nachsinnt,
wie er sich einen Nebenverdienst schaffen, wie er sich Kapital erwerben
kann, um den grauen Sorgen des Alltags zu entkommen. Einen Weg
gibt es, um mit einem Schläge Hunderttausende zu erwerben, nur
durch Lotterie können Sie es erreichen.
Warum sollten Sie weniger vom Glück begünstigt sein, als

Tausende Ihrer Mitmenschen? Millionen und Abermillionen werden
jedes Jahr ausgelost, und auch diesmal gelangen wieder Riesengewinne
zur Verteilung. Treten Sie mit hinein in die Reihen der Spieler
und beherzigen das alte wahre Sprichwort: Wer nicht wagt, der nicht ge-
winnt, sein Glück verschert, wer sich bestimmt! Wir hoffen, Sie als Kunden
begreifen zu können und würden uns aufrichtig freuen, Ihnen einen
größeren Treffer auszulosen zu können. Hochachtungsvoll Start & Co.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt bei dem Bankhaus Start & Co., Hamburg 35, Eißelstraße 18: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 2 Lose der
Wohlfahrts-Geld-Lotterie für das Deutschtum im Auslande. Zahlung erfolgt nach Empfang der Lose.

Zur Beachtung!
Volle Adresse angeben. Recht deutlich schreiben.
Die Anzahl der gewünschten Lose bitte zu unterzeichnen.

Zur Beachtung!
Bestellschein in offenem Briefumschlag, mit der
Schrift Drucksache versehen, zur Abendung
gebracht, kostet r. g. Porto.

Sie abtrennen!

Name u. Vorname
Wohnort (Kreis, Provinz)
Wohnung (Straße, Hausnummer)

stiegen Bahnho-
Sendung Käber,
war. Der zur V
beiden Tiere viel
genug. Der Abse
dieser Handlung
wegen er Einp
kam die Sache vor
der Laßbestand d
gab sein Vergehen
konnten, die Sage
Diesen Gründen
Rechnung und se
Koffen. Der A
ragt.
Sur
Niederlaasp
heutigen Nummer
und am Ostermon
Es ist den beide
gelungen, die Re
genannten beiden
sch der Hoffung
und vertrauen d
Karten Besuch d
und somit dazu b
können.
Vor etwa 500
Sonntag auf dem
in Schameler bei
1,80 Uhr flog als
höchst faire Spiel
von 10:2 für sich
der beiden Mannsch
Beziehung für W
Kühnheit folgte da
konnte G. mit 10
2: 0-Sieg. Rüd
Dunkle füllten. A
Kets das Spiel fe
Erndtebrück, der b
für Erndtebrück.
beide Spiele einw
Der
Main,
Franz.) Ein
in Wiesbaden
kommen. Der
wolle sie in
sajort-mit ih
den sein Sey
Da der „Zab
besuchen müß
der Gepädab
der Fabrikant
an sich zu n
Cafe, wo er
wartete verg
zur Gepädan
Gepäd fürz
den war. I
fort von der
zat.
Wiesba
Kohlen.)
Wien-Wiesb
tische mit 8
500 und 750
Tasche würd
hadens auf
Wiesb
m in a l b e
senbach a. V
lenlosen Ka
(Hön) den
der in der
Gausfuchun
kurz vorher
Dienstmädch
Hamburger
mädchen ge
der beauftr
papierer zu
Verfeinerun
erbrach er
Marl Barg
Gesamtwert
Dienstmädch
gung aus
ten, daß al
fidiums zu
Grün
Kies S
fer Tage e
stalt einige
durch die
lonenabteil
selbe ein
Wagen wa
nach Grün
bemerkte d
Wagen wi
blieb jah
rung in d
Fuß und
demselben
lächter, als
Tier heil
gelauten
Kren
Wie aus
besten Jo
heit erlegen
dienen las
Kegung an
Nicht lang
und wenn
eine Leich
raut.
Fran
h ä n d l e
Kang gege
die Firma

hiesigen Bahnhofs festgestellt wurde. Es handelte sich um eine Sendung Rälber, die von Schwarzenau nach Siegen unterwegs war. Der zur Verwendung gekommene Versuch war für die beiden Tiere viel zu klein, sogar für ein solches Tier kaum groß genug. Der Abnehmer, ein Metzger aus Schwarzenau, war wegen dieser Handlung in eine Strafe von 500 Mark genommen worden, wogegen er Einspruch erhoben hatte. Am vergangenen Dienstag kam die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, in welcher der Fallbestand durch Zeugen festgestellt wurde. Der Angeklagte gab sein Vergehen zu und führte Gründe an, die geeignet sein könnten, die Sache in einem mildereren Lichte erscheinen zu lassen. Dessen Grundtenor trug das Gericht auch in weitgehendem Maße Rechnung und setzte die Strafe auf 100 Mark nebst den entstandenen Kosten. Der Rechtsanwalt hatte Aufrechterhaltung der Strafe beantragt.

Turnen * Spiel * Sport.

Niederlaasphe, 15. April. Wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer hervorgeht, finden am Ostermontag in Niederlaasphe und am Osterdienstag in Erndtebrück große Fußballwettkämpfe statt. Es ist den beiden Sportvereinen unter schwierigen Verhältnissen gelungen, die Reisedistanz des V.f.B. Röhns zu Spielern in genannten beiden Orten zu verfrachten. Die beiden Vereine geben sich der Hoffnung hin, daß sie hiermit keinen Fehlgriff getan haben und vertrauen darauf, daß sie von allen Sportfreunden durch Karten Besuch dieser interessanten Schauspiele unterstützt werden, und somit dazu beitragen, daß die hohen Unkosten gedeckt werden können.

Vor etwa 500 Zuschauern trug die Ebergruppe am vergangenen Sonntag auf dem herrlich gelegenen Sportplatz des Tu. Sp. V. Erndtebrück ein Schachspiel bei. Erndtebrück zwei weitere Verbandskämpfe aus. — Um 1.30 Uhr fiel als erstes das Spiel Erndtebrück gegen Verlaupen. Das äußerst faire Spiel konnte Erndtebrück mit 5:1 und einem Endverhältnis von 10:2 für sich entscheiden. Beachtenswert war das spielerische Können der beiden Mannschaften, das sowohl in technischen als auch in taktischer Hinsicht folgte das Spiel Erndtebrück gegen Naumburg. Das Vorspiel schloß mit 10:1 gewonnen. Heute lauge es nur zu einem knappen Punkte füllten. Die ging es hart auf hart; doch hatte der Schiedsrichter das Spiel fest in der Hand. Naumburg, als Mittelfeldspieler von Erndtebrück, der beste Mann auf dem Platz. Gesamtergebnis 5:0 für Erndtebrück. Herr J. J. B. 05 Naumburg leitete beide Spiele einwandfrei. (Gef. Landesztg.)

Bermischte Nachrichten.

Mainz, 12. April. (Ein falscher Fabrikant.) Eine 20jährige stellenlose Kontoristin lernte in Wiesbaden einen angeblichen Fabrikanten aus Köln kennen. Der „Fabrikant“ erklärte dem Mädchen, er wolle sie in seinem Bureau aufnehmen und wolle sofort mit ihr nach Köln fahren. Nachdem das Mädchen sein Gepäck geholt, führten die beiden nach Mainz. Da der „Fabrikant“ das eine Geschäftsfreund in Mainz besuchen mußte, wurde das Gepäck des Mädchens an der Gepäckabfertigungstelle einzuweisen aufgegeben und der Fabrikant war so lebensunfähig, den Gepäckkoffer an sich zu nehmen. Er brachte das Mädchen in ein Café, wo er sie später treffen wollte. Das Mädchen wartete vergeblich auf den „Fabrikant“, als es dann zur Gepäckabfertigung kam, mußte es hören, daß das Gepäck kurz vorher von dem Unbekannten erhoben worden war. Die Verfolgung des Schwindlers wurde sofort von der Polizei aufgenommen, jedoch ohne Resultat.

Wiesbaden, 12. April. (Im D-Zug be- rohlen.) Eine Ausländerin wurde im D-Zug Köln-Wiesbaden im unbedachten Augenblick ihre Handtasche mit 8 bis 900 Frankenscheine, zwei Schecks auf 500 und 750 belagerte Franken u. a. m. gestohlen. Die Tasche wurde auf den Bahngleisen in der Nähe Wiesbadens aufgefunden.

Wiesbaden, 12. April. (Ein falscher Kriminalkommissar.) Der Kriminalpolizei in Offenbach a. M. ist es gelungen, in der Person des stellenlosen Kaufmanns Hamburger aus Bismarckheim (Hess.) den falschen Kriminalkommissar festzunehmen, der in der Wohnung eines hiesigen Dentisten ein „Hausdurchsuchung“ vorgenommen hatte. Der Dentist war kurz vorher mit seiner Familie ausgegangen und das Dienstmädchen allein in der Wohnung zurückgeblieben. Der Kaufmann kam im Automobil und gab sich dem Dienstmädchen gegenüber als Kriminalkommissar Braun aus, wußte gegenüber der Wohnung nach Gold und Wertpapieren zu untersuchen, die ihr Dienstherr nicht zur Verwahrung anvertraut habe. Mit einem Stemmstein erbrach er die Schublade, nahm eine Kasse mit 12 000 Mark Bargeld und Wertpapieren und Schmuckstücken im Gesamtwert von etwa 70 000 Mark an sich, stellte dem Dienstmädchen auf Verlangen eine Empfangsbescheinigung aus und entfernte sich wieder mit dem Bemerkung, daß alles nähere auf Zimmer 303 des Polizeipräsidiums zu erfahren sei.

Grünstadt (Hals), 12. April. (Ein reisefähiger Sühn.) Trotz der hohen Fahrpreise fuhr dieser Tage ein Sühn der Eisenbahn. Wahrscheinlich fuhr die Speisefeste angezogen, welche in einem Personentriebel des Zuges sich befanden, fuhr es in das Hotel ein und blieb auch bei der Abfahrt darin. Der Wagen war ein Personentriebel, der auf der Fahrt nach Grünstadt nicht besetzt wurde, und es konnte man bemerkt dahin gelangen. In Grünstadt wurde der Wagen wieder abgestellt und das reisefähige Tierchen blieb fast acht Tage ohne Wasser und sonstige Nahrung in dem Abteil. Dem Stationsvorstand fehlte das Sühn und so wurde überall, doch ohne Erfolg nach demselben gesucht. Welche Freude und welches Gedächtnis, als nach einigen Tagen das verlorene gealterte Tier heim und munter dem inzwischen wieder hierher gelangenen Wagen anstieß.

Krenznach, 12. April. (Zur Warnung!) Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, ist der Gutsbesitzer Josef Amelmann dem Folgen einer Unachtsamkeit erlegen, die sich andere zur wiederholten Mahnung dienen lassen sollten. Er hatte eine unheimliche Verletzung an der Hand und streute künstlichen Dünger. Nicht lange danach schwoll der Arm und die Brust an, und wenige Stunden darauf war der tüchtige Mann eine Leiche. Eine Blutvergiftung hatte ihn dahingerafft.

Frankfurt, 12. April. (Bestrafte Schleichhändler.) Die Strafkammer verurteilte drei Tage lang gegen den Kaufmann Wilhelm Schütz, der 1919 die Firma Import-Schütz geleitet hatte, die nach 2

Jahren hatterie, gegen die Kaufleute Leo Lorch aus Mainz, dessen Bruder Siegfried Lorch und Vater Bernhard Lorch aus Breitenheim und mehrere andere Personen, die Beihilfe zum Schleichhandel geleistet haben sollen. Das Urteil lautete: Schütz 6 Monate Gefängnis und 80 000 Mark Geldstrafe, Bernhard Lorch 100 000 Mark, Leo Lorch 4 Monate und 20 000 Mark Geldstrafe, Fritz Lorch 20 000 Mark. Zwei andere Angeklagte erhielten Geldstrafen von 3000 und 5000 Mark, die übrigen wurden freigesprochen.

Postkurs am 13. 4.: 299.

Die nächste Nummer gelangt am Mittwoch nachmittag zur Ausgabe.

Der echte



Wirkliches Malz, nicht nur einfach geröstetes Getreide, daher wohlschmeckend und stets bekömmlich!

Bekanntmachung.

Infolge der Futter- und Streunot des letzten Sommers mußte seitens der Staatsforstverwaltung die Waldweide und die Abgabe von Waldstreu in einer Weise zugelassen werden, die mit den Aufgaben der Forstwirtschaft nicht mehr zu vereinbaren ist.

Auf Anordnung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Maßnahmen des Sommers und Herbstes 1921 Notstandsmaßnahmen waren und künftig im Interesse der Erhaltung des Waldes die Einschränkung der Waldweide und der Streuabgabe auf das notwendige Mindestmaß erfolgen wird.

Ansberg, den 27. März 1922.
Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten.
Verbleibend, 6. April 1922.
Der Landrat Dr. Kretschmar.

Aug.

Ortskrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Sonntag den 23. April, vorm. 9 1/2 Uhr findet im Lokale des Gastwirts E. Strohmann zu Erndtebrück die ordentliche

Auswahl-Sitzung

statt, zu der die neugewählten Ausschussmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses, Vorstehenden und seines Stellvertreters.
2. Abnahme der Jahresrechnung für 1921 und Entlastung des Kassendirektors.
3. Abänderung des § 43 der Satzung (Erhöhung der Beiträge).
4. Wahl von 2 Vertretern nach § 75 Ziffer 2 der Satzung.
5. Kassangelegenheiten.

Verbleibend, den 12. 4. 22.
Der Vorsitzende des Vorstandes.
Strack.



Zum Schulanfang
sämtliche Sorten
Bücher
für Stadt- und Landschulen.
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Einige gute Legehühner
verkauft. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung.

Tüchtiger Maurerpolier
sowie
mehrere gelernte Maurer
gesucht.
Baustelle Hillesheim & Co.,
Ziegelei Laasphe.

Zur Frühjahrsaussaat empfehle sämtliche

Landwirtschaftl. Samen.

Alle Arten Klee und Gras, feidefrei und in höchster Keimkraft. Mischungen für Weiden und Weiden. Runkelrüben, verbesserte Gänsefüßler. Zuckerrüben, Herbstrüben, Kohlrüben, Speise- und Futtermöhren, sowie sämtliche

Garten-Sämereien.

nur bewährte, gute Sorten aus der altbekannten Samen-züchterei und Handlung der Firma

Ernst & von Spreckelsen, Hamburg

zu billigen Tagespreisen.

Laasphe.

Fr. Mez Wwe.

Bekanntmachung.

Beitrag Ungültigkeitserklärung eines Sprengstoff-erlaubnischeines.

Der dem Schießmeister Adolf Wagner aus Fischbach, bisher beschäftigt bei der Fa. Ernst & von Spreckelsen, am 23. 2. 1922 unter Nr. 52 des Verzeichnisses ausgestellte Sprengstoff-erlaubnischein Nr. 10 ist ungültig geworden, weil der Schießmeister seine Stellung gewechselt hat.

Verbleibend, den 5. April 1922.
Der Landrat des Kreises Wittgenstein. Dr. Kretschmar.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) für den Kreis Wittgenstein mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

In den Seuchezonen sind sämtliche Hunde festzuhalten. Frei umherlaufende Hunde sind zu töten. Die Stallungen sämtlicher Viehhändler sind sofort zu reinigen und zu kassieren. Die Stallungen der Gasthöfe, die zum Einstellen fremder Tiere benutzt werden, sind im Laufe dieses Monats gründlich zu reinigen und mit frischem Kalkanstrich zu versehen. Verbleibend, den 10. April 1922.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Nachdem die Krähenvergiftung im Kreise abgeschlossen ist, liegen vielfach verendete Krähen auf den Feldern verstreut umher. Um zu verhindern, daß Hunde die Kadaver verschleppen, wodurch andere Haustiere gefährdet werden könnten, ersuche ich die Herrn Bürgermeister und Gemeindevorsteher, zu veranlassen, daß die toten Krähen gesammelt und vergraben werden. Verbleibend, den 7. April 1922.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch den 19. April 1922, nachmittags 5 1/2 Uhr im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung.

1. Einführung zweier Stadtverordneter.
2. Revision der Stadtkasse.
3. Waldversicherung.
4. Erhöhung der Miete für Wohn- und Geschäftsräume.
5. Bewilligung von kommunaler Gebäudesteuerfreiheit für Wohnhäuser, welche ohne Zuschüsse oder Darlehen gebaut wurden.
6. Bewilligung der Kosten für die Neueindeckung der Turnhalle.
7. Erlass einer Fiktionalgebesteuerordnung für die Stadt Laasphe.

Laasphe, den 13. April 1922.
Der Stadtverordnetenvorsteher. Melzheimer.

Bekanntmachung.

Nachdem in Erndtebrück und Feudingen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, und die beiden Gemeinden gesperrt sind, wird hierdurch auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz folgendes anordnet:

Klauenseuche darf aus den Gemeinden Erndtebrück und Feudingen (einschl. Feudingerhütte) ohne polizeiliche Genehmigung und ohne tierärztliche Untersuchung nicht ausgeführt werden. Die gleichen Bestimmungen gelten für die Einfuhr und das Durchführen von Klauenseuchen für beide Gemeinden. Hunde dürfen in Erndtebrück und Feudingen während der Dauer der Seuche nicht frei umher laufen. Die Hundebesitzer werden daher aufgefordert, ihre Hunde bis zur Aufhebung dieser Bestimmung festzuhalten.

Zu widerhandlungen gegen obige Anordnungen werden gemäß § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Erndtebrück, den 10. April 1922.
Die Polizeiverwaltung: Koeßler, Amtmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande der Witwe Heinrich Hackler in Feudingen, Hs. Nr. 2 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das genannte Vieh ist die Sperre angeordnet worden.

Erndtebrück, den 12. April 1922.
Die Polizeiverwaltung: Koeßler, Amtmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande 1. des Kriegesbeschädigten Rudolf Roth, Feudingen, Hs. Nr. 40, 2. der Elise Müller in Feudingen, Hs. Nr. 117, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber die genannten Vieh ist die Sperre angeordnet worden.

Erndtebrück, den 12. April 1922.
Die Polizeiverwaltung: Koeßler, Amtmann.

Statt Karten.

Minna Duchardt
August Düsberg

Verlobte

Laasphe Kirchen (Sieg)

Ostern 1922.

Herta Lück
Ludwig Dürr

Verlobte

Lüdenscheid z. Zt. Laasphe

Ostern 1922.

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:

Anna Hesselbach
Karl Fischbach

Feudingerhütte Bernshausen

Ostern 1922.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter
EMILIE mit Herrn Justizsekretär
LEO GEENE geben wir hiermit
bekannt.

Louis Grund u. Frau
Luise geb. Göbel
Banfe.

Meine Verlobung mit Fräulein
EMILIE GRUND zeige ich hierdurch
an.

Leo Geene
Düsseldorf.

Ostern 1922.

Die Verlobung ihrer Tochter PAULA
mit dem Lehrer Herrn PAUL GOEBEL
beehren sich anzuzeigen

Straßenmeister Dickel u. Frau,
Helene, geb. Limper.

Paula Dickel
Paul Goebel

Verlobte

Berghausen Dotzlar

Berghausen, Ostern 1922.

Ostern 1922.

Wir beehren uns, die Verlobung unserer
Kinder HILDE und WILHELM hiermit bekannt zu
geben.

Erndtebrück, Ostern 1922.

Gustav Patt Heiner Birkelbach
und Frau und Frau

Ida geb. Weil. Emilie geb. Menn.

Wir haben uns verlobt!

Hilde Patt
Wilh. Birkelbach

Erndtebrück

Ostern 1922.

Am 2. Ostertage von nachm. 4 Uhr
im Vereinslokale Roth zu Banse

Tanzvergnügen.

Es ladet höflichst ein

Verein für Bewegungsspiele Banse.

Laasphe Kreditverein, e. G. m. u. H.

Die statutenmäßige
Generalversammlung
findet Sonntag den 23. April ds. Js., nachmittags
3 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Karl Schuppert
(Steinweg) statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechnungslage pro 1921.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Festsetzung der Eintrittsgelder und Provisionen.
4. Wahl der Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Laasphe, den 12. April 1922.

Der Vorstand.

Öffentl. freim. Versteigerung

am Dienstag den 18. April 1922, nachm. 2 Uhr.

Sämtl. landwirtschaftliche Geräte und Maschinen,
unter andern 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen usw., über
300 Gegenstände.

Für Bäcker: 1 eiserner Backbottich mit
Wirkfisch und Zubehör, halbrund, Länge 2,20 m,
Breite 0,75 m, Höhe 0,75 m, 4 noch gute Backtröge,
1 Siebmachine, neu, sowie sonstige Bäckerei-Gebrauchs-
artikel, ferner ein noch neuer Räucherapparat.

Verkauf beim Wohnhause gegen sofortige Barzahlung.
Geschwister Schuppert, Laasphe,
Königsstraße 16.

Zum 15. Mai suche ich für meinen kleinen Haushalt
von 3 Personen

1 selbständiges Mädchen

mit guten Zeugnissen. Hoher Lohn. Familiäre Behandlung.
Frau G. Reuter, Belbert,
Hohenzollernstr. 20.

Zu melden bei Frau E. Fritzsche, Laasphe, Bahnhofstr.

Ostern! Ostern!

Große Fußballwettkämpfe

Ostersonntag in Niederlaasphe
Verein für Rasensport, Köln a. Rh.
Reisemannschaft

F.-B. 1919 Niederlaasphe 1. Mannschaft.
Spielbeginn 2 Uhr.

Osterrmontag in Schameder
auf dem Platz des L.u.Sp.B. 95 Erndtebrück

Verein für Rasensport, Köln a. Rh.
Reisemannschaft

L.-u. Sp.-B. Erndtebrück 1. Mannschaft.
Spielbeginn 2 1/4 Uhr.

Zuschauergebühren: Nichtmitglieder Mk. 4.—
Mitglieder Mk. 2.—

**Pfeildreieck
Seifen**

Sparsamster
Verbrauch!

Grösste Schonung
der Wäsche.

August Jacobi Act. Ges.
Seifenfabrik, Darmstadt.

la. Ochsenfleisch

empfiehlt **Sitz Bürger,**
Metzgermeister,
Erndtebrück.

Unsern
verehrten Sportkollegen
Herrn
Lehrer Paul Goebel
und seiner Braut
zur Verlobung
ein kräftiges
Ball heil!

**Verein
f. Bewegungsspiele
Banse.**

Mein Atelier ist am
2. Feiertag
nachm. von 2-4 Uhr
geöffnet.
Gust Schemann.

Empfehle:

la. Rheinischen Essigsprit
(Keine Essenzware)
zur Selbstbereitung von Essig
(1 Ltr. = 3-4 Ltr. Essig)

la. Trauben-Senf
in fl. Porzellan-Tassen und
Honiggläsern.

la. Rauch- u. Kautabake
la. Rolltabak (Strang)

la. Kernseife u. Seifenpulver
la. Aufnehmer, Bürstenwaren
aller Art
zu sehr vorteilh. Preisen.
Nicht vorrät. Artikel kurz-
fristig lieferbar.

Chr Wied, Hermes, Fendingen
Niederl. von H. Hackler, Siegen.

Bereinsanzeiger

Volksbibliothek.
Bücherausgabe am 2.
Ostertag.

Turnverein Laasphe

Die Mitglieder, die ihm
Geschenke zu der Verlobung
noch nicht abgeliefert haben,
können dieselben heute abend
in der Turnhalle abgeben.
Der Vorstand.

C.K. 17. 4. 8 1/2

**Für die anlässlich unserer
Verlobung uns
zugegangenen zahlreichen
Glück- und Segenswünsche
sagen wir unsern
herzlichsten Dank.**

**Heinrich Duchardt
und Frau**

Luise geb. Stremmel,
Laasphe.

**Landkranken kasse
des Kreises Wittgenstein.**

Samstag den 22. April,
nachm. 2 Uhr findet im
Gasthof Karl Winter zu
Berleburg die ordentliche
Aussch.-Sitzung
statt, zu der die neugewählten
Aussch.-mitglieder hierdurch
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl des Aussch.-
Vorstandes und seines
Stellvertreters.

2. Abnahme der Jahres-
rechnung für 1921 und
Entlastung des Kassanten.

3. Abänderung des § 50
der Satzung (Erhöhung
der Beiträge).

4. Wahl von 2 Vertretern
nach § 83 Ziffer 2 der
Satzung.

5. Kassenangelegenheiten.
Berleburg, den 12. 4. 22.

Der Vorsitzende
des Vorstandes.
Mö h n.

Bei mir stehen von heute
abend ab

la. Ferkel
zu Verkauf.

Sch. Wick,
Schweinehdlg.,
Laasphe, Bahnhofstr.

Vereinshaus Laasphe
Feldstraße.

Sonntag nachmittags 2 Uhr:
Jünglingsstunde.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:
Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.

Mittwoch nachmittags 4 Uhr:
Kinderstunde.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Jugendabendsstunde.

Kirchlicher Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.

1. Oster, 16. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Osterfest des
Kindergottesdienstes.
Sammlung für die Armen
unserer Gemeinde.

2. Oster, 17. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Vorm. 10 Uhr in Paderbach:
Gottesdienst u. Abendmahls-
feier in Paderbach: P. Adams.
Sammlung zur Biederung
an Kranken, Kinder- und
Jugendnot in Berlin.